

■ **Fatale Machenschaften der Holzmafia in Malaysia**

Rezension von Roland Seib

Lukas Straumann: *Raubzug auf den Regenwald. Auf den Spuren der malaysischen Holzmafia.* Herausgegeben durch den Bruno Manser Fonds. Salis Verlag, Zürich, 2014. 380 S., 24,95 €

Das reich bebilderte Buch mit teils historischen Fotografien, zahlreichen Karten, Tabellen und einer Chronologie thematisiert die hemmungslose Zerstörung der tropischen Urwälder in Malaysias größtem Bundesstaat Sarawak, die der britische Ex-Premier Gordon Brown als »das wahrscheinlich größte Umweltverbrechen unserer Zeit« bezeichnet hat. Es folgt den Machenschaften der weltweit größten Edelhölzkonzerne in Malaysia bei ihrem Feldzug rund um den Globus. In ihrer unersättlichen Gier nach Profiten zerstören sie die Grundlagen menschlichen Lebens auf diesem Planeten, und dies mit wohlwollender Unterstützung westlicher Banken und Finanzkonzerne.

Im Zentrum des Buches steht der malaysische Potentat Abdul Taib Mahmud. Bis zum Rücktritt in 2014 bestimmte der 78-jährige als Premierminister mit fast unumschränkter Macht für mehr als 30 Jahre die Geschicke der res-

ourcenreichen Provinz Sarawak. Durch eigene Einschlagslizenzen, die korrupte staatliche Vergabe von Holzkonzessionen und Exportbewilligungen, die Privatisierung und Übernahme von Ostmalaysias größtem Staatskonzern sowie mit lukrativen Wirtschaftsmonopolen häufte Taib ein Vermögen von geschätzten 15 Milliarden US-Dollar an, das ihn zu einem der mächtigsten Männer Südostasiens machte. Sarawak wurde schnell zum Epizentrum der Abholzung. Für zwei Jahrzehnte war die Provinz weltgrößter Exporteur von Tropenholz, dessen Einschlagsvolumen 1991 in 19,4 Millionen Kubikmetern gipfelte, mehr als das Vierfache einer Empfehlung der UN-Organisation FAO von 1972 für eine nachhaltige Waldnutzung.

Der Bruno Manser Fonds gehört zu den wenigen Organisationen, die Taibs Regierungspolitik seit langem kritisch verfolgen. Dessen Geschäftsführer, der Historiker Lukas Straumann, hat nun eine der umfassendsten Studien über die Aktivitäten der Holzmafia vorgelegt.

■ **Die Stadtentwicklung von Pnomh Penh - allumfassend**

Rezension von Helmut Schneider

Thomas Kolnberger: *Zwischen Planung und spontaner Ordnung - Stadtentwicklung von Phnom Penh 1860 bis 2010,* (Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, Band 17). Wien 2014, 544 S., 48,00 €, Preis für Studierende: 39,00 €

Phnom Penh gehört mit derzeit rund 1,6 Millionen Einwohnern nicht zu den Megastädten in Ost- und Südostasien und stand auch deswegen bisher nicht im Fokus der interdisziplinären Stadtforschung. Dennoch bietet die Entwicklung der Stadt eine Reihe höchst interessanter Aspekte, die über das Beispiel selbst hinaus-



weisen. Dazu gehören die Reaktionen »von unten« auf die Vorgaben kolonialer Stadtplanung während der französischen Protektoratszeit, die planerisch und architektonisch ambitionierten Projekte während der Sihanouk-Ära in der Nachkriegszeit, vor allem aber die Reurbanisierung städtischer Räume nach der historisch beispiellosen Entvölkerung aller Städte des Landes während der Herrschaft der »Khmer Rouge«.

Die vorliegende Publikation umfasst den Zeitraum von 1860 bis 2010, den Schwerpunkt bildet dabei die Phase der französischen Protektorats-herrschaft, für die bisher nicht zugängliches Quellen- und Archivmaterial aufgearbeitet wurde. Für diese Phase gelingt die Herausarbeitung des dialektischen Wechselspiels zwischen (Stadt)planung und spontanen Anpassungs- und Widerstandsprozessen in der Gesellschaft recht eindrucksvoll. Knapper und weniger überzeugend fällt die Aufarbeitung der jüngsten Stadtgeschichte aus, in der nicht mehr die Spannung zwischen Planung und spontaner Ordnung »von unten«, sondern vor allem die Eigenlogik kapitalistischer Inwertsetzung von Raum (im Zusammenspiel von meist ausländischen Investoren und

